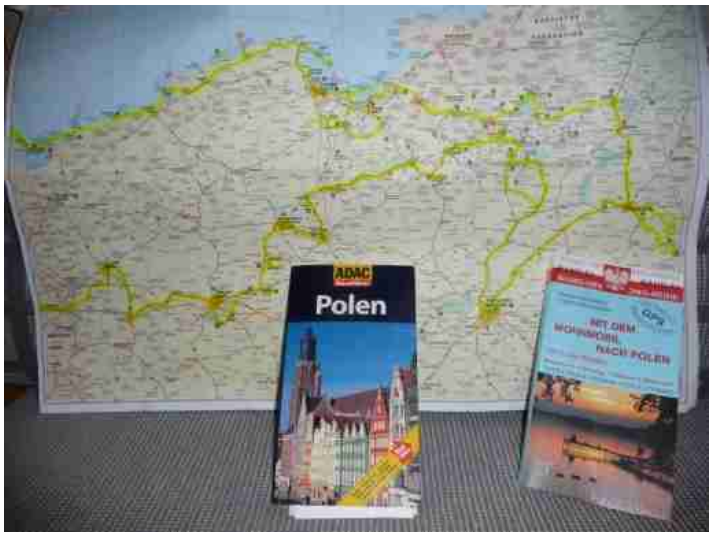
Reisebericht

Rundreise durch Nordpolen

Polen

Vielfältiges Land im Herzen Europas



Der Abschied aus dem Berufsleben führt zwangslos zu Überlegungen, die sich mit der gewonnenen Freizeit beschäftigen. Bei meiner Frau und mir endeten diese Überlegungen im Jahre 2007 mit der Bestellung eines Wohnmobils auf dem Düsseldorfer Caravansalon mit Start im April 2008. Wir wollten unsere freie Zeit nutzen, uns Dinge anzusehen, für die uns vorher die Zeit fehlte. Das Jahr 2008 war ein mehr oder weniger Probejahr, um sich an das Leben nach dem Motto: „Draußen zu Hause“ zu gewöhnen. Im Jahr 2009 hatten wir vor, eine Reise an der Ostseeküste zu unternehmen, um die Strände kennenzulernen, die uns in unseren jüngeren Lebensjahren verwehrt waren. So kam in den Reiseplanungen erstmals auch Polen als Ziel vor.

Polen für uns und für viele Freunde und Bekannte ein bisher unbekanntes Land. Im Fernsehen gab es schon mal Sendungen über Masuren, mit seinen vielen Seen, aber das war es auch schon. Bei den sich entwickelnden Gesprächen auf die Frage:

Wo wollt Ihr mit Eurem Wohnmobil den in diesem Jahr hin? Richtung Polen, ernteten wir nur Kopfschütteln und die Frage: Hab Ihr denn keine Angst, dass Ihr dort bestohlen werdet? Fahrt Ihr mit zwei Wohnmobilen, damit Ihr noch eines für die Rückfahrt dabei habt? Gibt es denn da überhaupt etwas, dass es sich lohnt anzusehen? Diese und ähnliche Vorbehalte gab es in Hülle und Fülle. Zunächst wollten wir über Ratzeburg an der Küste weiter Richtung Osten bis zum Frischen Haff. Wenn alles gut klappt, dann eine Option für eine Fahrt durch die Seenlandschaft in Masuren. Allen Vorbehalten zum Trotz planten wir weiter und besorgten uns Literatur für unser Vorhaben.

Mit dem Wohnmobil nach Polen
Teil 1: **Der Norden**
Pommern – Danzig – Ostsee – Masuren
Autoren Angelika & Helmut Breidenbach
ISBN: 978-3-939789-61-1
Verlag: WoMo-Verlag – 98634 Mittelsdorf/Rhön
Fon: +49 36946 20691
Email: verlag@womo.de
Autorenmail: Breidenbach@womo.de
Internet: www.womo.de

ADAC Reiseführer
Polen
Vielfältiges Land im Herzen Europas
Autoren: Daniele Schetar-Köthe & Friedrich Köthe
ISBN: 978-3-89905-491-0
ADAC Verlag GmbH – München
Fon: +49 89 76764159
Email: reisefuehrer@adac.de
Internet: www.adac.de/reisefuehrer

Meine Frau, zuständig für unsere Reiseleitung, vertiefte sich in diese Schriften, die ich nur durchblätterte, um mir über die Bilder einen Eindruck zu verschaffen. Ich hatte mir vorgenommen, aktuell vor Ort, die Anregungen und Hinweise zu lesen.

Kurz vor Beginn der Reise diskutierten wir, ob ein Beginn an der Ostsee der richtige Einstieg nach Polen sei oder ob es nicht besser wäre, über Frankfurt/Oder einzureisen, um über das Herz Polens einen Zugang zum Land und den Menschen zu finden.
Wir entschieden uns für den letzteren Weg, nicht zuletzt deswegen, um zum Ende der Reise, Zeit für die schönen Strände der Ostsee zu haben. So starteten wir Ende Mai 2009, nach einem Besuch bei Bekannten am Steinhuder Meer in Richtung Osten.

Mit einem Zwischenstopp in Potsdam und der Besichtigung der Schlossanlage **„Sanssouci“** ging es dann weiter Richtung Frankfurt/Oder. Meine Frau hatte von Ihrer Freundin noch ein Buch über Polen erhalten, welches wir hier zum Lesen sehr empfehlen können. Der Autor war schon häufig Gast in TV-Studios, um über sein Buch und seine Erlebnisse in Polen zu berichten. Er ist Deutscher, der als Gastarbeiter nach Polen gegangen ist und dieses Land wie kein anderer kennt.

Titel: **Viva Polonia**
Unterthema: Als deutscher Gastarbeiter in Polen
Autor: Steffen Möller
Verlag: Fischer Verlag GmbH – Frankfurt / Main
ISBN: 978-3-502-15155-5
Autorenmail: info@steffen.pl
Internet: www.fischerverlag.de

Die Gespräche, die wir vor der Reise in unserem Bekanntenkreis führten, hatten uns etwas verunsichert und es gab ein etwas mulmiges Gefühl im Bauch, mit der Frage: „Wie wird es werden?

Werden wir bestohlen? Gibt es Vorbehalte gegen uns Deutsche, wegen der Vergangenheit beider Völker? Es war nicht leicht, seine Gefühle im Zaum zu halten und cool zu bleiben. So steuerten wir den Grenzübergang, die **Oderbrücke** in Frankfurt an. Wir hatten schon mal unseren Reisepass bereitgelegt, damit es keine unnötigen Verzögerungen an der Station, die vor uns auftauchte, gibt. Aber dort stand niemand, der unsere Identität prüfen wollte, das Schengener Abkommen macht den Grenzübertritt in der EU ohne Kontrolle

möglich. Polen gehört ja seit 2004 mit zur europäischen Union, so dass es hier keine Kontrollen mehr gibt. Die ersten Meter auf den Straßen Polens fuhren sich ganz gut und wir hatten uns als Ziel **Gorzow Wielkopolski** (Landsberg a. d. Warthe) vorgenommen. Auf dem Weg bis dort machten wir getreu dem WoMo-Fahrer Tipp: Pause an einem Friedhof. Der Parkplatz war ruhig, recht groß, sauber gepflastert und es schien die Sonne. Schon nach kurzer Zeit erschien ein Pole und hieß uns in seinem Land willkommen. Ich bedauerte, dass ich vor Jahren zum Nichtraucher geworden war, denn der Mann zeigte Interesse an deutschen Zigaretten.

Ich hätte ihm gerne Eine angeboten. So blieb es bei freundlicher Kommunikation, teils mit Händen und Füßen, und wir verabschiedeten uns freundlich voneinander. Es war schon Nachmittag, als wir in Gorzow Wielk. ankamen, so dass wir uns für einen 24h-Parkplatz entschieden, die es in jeder Stadt in Polen gibt. Diese Parkplätze werden bewacht und kosten für 24h zwischen 20-24 Zloty, denn auf den €uro muss Polen wohl noch einige Zeit warten.

Wir stellten unser WoMo ab und machten einen Stadtbummel, so etwa als ersten Schnupperkurs auf fremden Grund. Wir mussten auch Zloty besorgen, damit wir „flüssig“ sind. An jeder Ecke gibt es fast eine Bank und Bankautomaten, die wie bei uns den gewünschten Betrag bereitstellen. Für einen €uro gab es ca. 4,40 Zloty. So mit 1.000 Zloty ausgerüstet liefen wir durch die Stadt Landsberg. Natürlich war es warm und irgendwann hat man Durst auf eine Erfrischung. Überall waren Sitzgelegenheiten vor den Gaststätten aufgebaut, so dass es schon schwer viel, sich zu entscheiden, wo man einkehren wollte. Wir bestellten uns jeder einen ½ Liter polnisches Bier und genossen die Aussicht in der Stadt. Auf unserem Rundgang kamen wir über einen **typischen polnischen Basar**, der natürlich auf meine Frau mit seinem vielfältigen Angebot, sehr anziehend wirkte. Bei unserer Rückkehr auf dem 24h-Parkplatz wurden wir von dem dort Aufsicht führenden Rentner, der schon auf uns wartete, freundlich begrüßt, denn es zog ein Gewitter auf. Er hatte wohl Sorge, ob wir rechtzeitig zurück finden würden. Er bedeutete uns eine gute Nacht. Wir waren in guten Händen und fühlten uns wohl und sicher.

Auf der weiteren Fahrt nach Posen, Rogalin, Kornik und Gniezno nutzten wir neben dem Campingplatz in Posen, die

Stellmöglichkeit an den 24h Parkplätzen. An den Tankstellen der Hauptstraßen konnte man bequem seine Wasservorräte wieder auffüllen und auch die Toilettenkassette entleeren. Die 24h-Parkplätze boten den Vorteil, dass sie fast ausnahmslos maximal zwischen 200 – 800 Meter von der City und dem Hauptgeschehen in der Stadt entfernt liegen. So ging es weiter nach Bydgoszcz und Torun. Torun ist die Geburtsstadt von **Nikolaus Kopernikus**, auf den die Polen sehr stolz sind. Ist Kopernikus nicht ein Deutscher? Wir wurden doch in der Schule so unterrichtet, dass Kopernikus als Deutscher das Universum erforschte und feststellte, dass sich die Erde um die Sonne dreht und nicht die Sonne um die Erde. Da war sie nun, die deutsch/polnische Geschichte. Das ewige Mein und Dein.

Dazu nun etwas Geschichte in Kurzform; entnommen aus dem Reiseführer des ADAC.

Im Jahre 1000 gründet Boleslaw I. Chrobry das Erzbistum Gniezno, die Wiege Polens. Zu dieser Zeit war Otto III. römisch-deutscher König ab 983 und Kaiser des Heiligen Römischen Reiches von 996 bis 1002. Bereits als Dreijähriger wurde er zum deutschen König gewählt. Seine Regentschaft wurde von ganz individuellen Entscheidungen geprägt. Eine davon war, dass er in Polen eine vom Reich unabhängige Kirchenorganisation eingerichtete.

In der Folgezeit unterwarfen die Kreuzritter die heidnischen Pruzzen und holten deutsche Kolonisten ins Land (1226-1283). Im Jahre 1410 unterliegt der Deutsche Orden den Polen in der Schlacht am Grunwald (bei Tannenberg), kann aber im Frieden von Thorn 1411 sein Territorium weitgehend erhalten. Polen gewinnt danach den 13jährigen Krieg gegen den Deutschen Orden (1454-1466). Mit dem zweiten Thorner Frieden werden Pommerellen und Kulmer Land autonomer Ständestaat unter polnischer Oberhoheit. Allerdings bleiben die Städte Danzig, Thorn und Elbing selbständig.

Im Jahre 1473 wird Nikolaus Kopernikus (+1543) geboren.

War er nun Pole oder Deutscher?

1648 im westfälischen Frieden (Ende des 30jähr. Krieges) erhält Schweden große Teile Pommerns. Im Jahre 1654 muss Polen nach einem vergeblichen Krieg die Oberhoheit der Russen in der Ukraine anerkennen und verliert dort diese Region. 1673 besiegt Großmarschall Jan Sobieski die türkische Armee auf polnischem Gebiet.

1791 verabschiedet Polen die erste schriftlich niedergelegte Verfassung Europas, vier Jahre vor Frankreich. Im Jahre 1795 wird Polen nach einem dritten Aufstand gegen die russische und preußische Willkürherrschaft, der blutig niedergeschlagen wird, zwischen den Siegern aufgeteilt. Polen verschwindet von der Landkarte.

1830, 1846, 1848 und 1863 werden weitere Aufstände gegen die repressive Politik Russlands blutig niedergeschlagen.

Bild: am Ufer der Weichsel in Grudziadz (Graudenz)

1810 wird der begnadete Musiker Frédéric Chopin (+1849) in Zelazowa Wola geboren und im Jahre 1867 erblickt Marie Sklodowska Curie (+1934) in Warschau das Licht der Welt.
Im Jahre 1905 wird der Literaturnobelpreis an Henryk Sienkiewicz (1846-1916) verliehen. Er schrieb das bekannte Buch „Quo Vadis“. Zum Ende des ersten Weltkrieges 1918 wird im Vertrag von Versailles das neue Polen definiert. Polen erhält Teile der preußischen Provinz Posen, Oberschlesiens sowie mit dem polnischen Korridor in Westpreußen einen Zugang zur Ostsee. 1920/21 löst Polen mit seinem Marsch auf Kiew den polnisch sowjetischen Krieg aus. Der Krieg endet mit dem Frieden von Riga, der die Grenze zwischen beiden Staaten festlegt. 1939 vereinbaren Hitler und Stalin in ihrem Nichtangriffspakt, Polen unter ihren Ländern aufzuteilen. Am 1. Sept. 1939 beginnt mit dem deutschen Überfall auf Polen an der Westerplatte der II. Weltkrieg. 1945 legen die Siegermächte die Oder-Neiße-Linie als Westgrenze Polens fest. Deutsche flohen aus den nun polnischen Gebieten. Polen aus Ostpolen, das zur Sowjetunion kommt werden nach Westen umgesiedelt. 1970 nehmen Deutschland und Polen mit der Unterzeichnung des Warschauer Vertrages wieder diplomatische Beziehungen auf. Im Jahre 1978 wird Karol Wojtyla (1920-2005) Papst Johannes-Paul II.
Sein Nachfolger wird sein Freund, der deutsche Kardinal Josef Ratzinger, Papst Benedikt XVI.

Das war ein kurzer Ausflug in die lange Geschichte unserer beiden Staaten. Einen Teil dieser Geschichte haben wir persönlich miterlebt. So besonders das Gezerre um die „deutschen Ostverträge“, die Bundeskanzler Willy Brandt gegen viel Widerstand umsetzte und mit seinem Kniefall am Mahnmal des Warschauer Ghettos besiegelte. Nach allem was wir in Polen gesehen und erlebt haben, können wir heute stolz darauf sein, dass wir seinerzeit als junge Erwachsene mitgeholfen haben, Willy

Brandt zum Kanzler zu wählen. Polen hat diesen Platz um das Ghettomahnmal in **„Willy Brandt Platz“** umbenannt. So sehr hat sie diese Geste der Versöhnung wohl beeindruckt. Deutsche und Polen haben eine lange gemeinsame Geschichte, mit sehr viel Leid, aber auch Freude. So sind viele Deutsche als Kolonisten in die heutigen Gebiete Polens gezogen und viele Polen bis in die heutige Zeit aus Polen in unser Land umgesiedelt. Nicht nur auf Grabsteinen im Ruhrgebiet und in Polen findet man die gleichen Namen, sondern auch im Fußball. So ist unser WM-Junge Lukas Podolski stolz auf seine Vorfahren aus Polen.

Heute halten Partnerstädte die Verbindung untereinander.

Als wir in Allenstein ankamen und uns der Parkwächter fragte, aus welcher Stadt wir kommen, gaben wir an, dass wir aus Gelsenkirchen, einer Partnerstadt von Allenstein, gebürtig sind. Dort gab es nämlich, wie in Gelsenkirchen, ein Hinweisschild mit dem Namen und der Entfernung zur Partnerstadt in unmittelbarer Nähe des 24h-Parkplatzes. Viele Gelsenkirchener waren zu unserer Kindheit gebürtig aus Allenstein. Die Entfernung beider Städte beträgt ca. 1.100 Kilometer.

Wir feierten in **Allenstein** den Geburtstag meiner Frau bei gutem Essen und einem guten polnischen Bier auf dem Marktplatz; umgeben von Familien, die mit ihren Kindern dort das schöne Wetter genossen und einfach spielten oder sich ein Eis gönnten. Man fühlte sich wie zu Hause.

Unsere gemischten Gefühle, die sich aus den skeptischen Gesprächen mit unseren Bekannten ergaben, waren verflogen. Meine Frau hatte das Buch von Steffen Möller „Viva Polonia“

mittlerweile gelesen und fand alles so vor, wie er es beschrieben hatte und empfahl mir, das Buch möglichst schnell ebenfalls zu lesen. Nach Allenstein fuhren wir durch die Seenlandschaft Masurens. Ein einmaliges Erlebnis, besonders wenn der Storch morgens zum Frühstück vorbei schaute.
Die Campingmöglichkeiten waren sehr gut und man war stets herzlich willkommen.

So ging es weiter Richtung **Warschau**, denn wir hatten uns aufgrund unserer positiven Erfahrungen entschlossen, nun Nordpolen komplett zu bereisen. Das WoMo-Buch der Breidenbachs war dazu der perfekte Führer. Man konnte unbeschwert losfahren, da man die Sorge der Stellplatzsuche getrost vergessen konnte. So sparte man sehr viel Zeit, die dafür für Stadtbesichtigung oder anderes zur Verfügung stand. Natürlich haben die Polen auf dem ein oder anderem empfohlenen Parkplatz mittlerweile ein Hotel oder ein Haus gebaut, so stellten wir uns eben auf die Wiese oder ans Flussufer und übernachteten dort.

Die Leute die wir trafen waren stets freundlich oder wollten mal wieder deutsch Reden, da sie die Sprache vor 70 Jahren in der Schule gelernt hatten.

Von Warschau ging es über Tykocin, Bialystok bis in den Nationalpark bei Bialowieza. Auch hier sprach man auf dem Campingplatz deutsch und die Besitzerin, eine frühere Lehrerin, freute sich richtig uns da zu haben. Im Ort gab es ein **Hotel**, das nach dem Erscheinungsbild so auch in **Österreich** hätte stehen können. Nach einer Radtour bis an die Grenze der EU gönnten wir uns dort ein kühles Bier in der Hitze.

Abends sprach mich ein älterer Herr an, der alleine unterwegs war, da seine Frau nicht mehr lebt und sein Freund nicht gut zu Recht war. Dieser ältere Herr war 87 Jahre alt und mit einem Zelt an die ukrainische Grenze unterwegs. Da das Wetter aber etwas unbeständig wurde, hatte er sich auf dem Campingplatz im Gästehaus ein Zimmer gemietet.

Er erzählte von lange vergangenen Zeiten und war unterwegs noch einmal seine alte Stellung während des Krieges aufzusuchen. Leider hat er diese nicht mehr wiedergefunden, da die Polen alles verändert hätten, wie er sagte.

Wir unterhielten uns über diesen schrecklichen Krieg, den er wohl mit seinen jungen Jahren nicht als so schlimm empfand. Er hatte seiner Mutter immer geschrieben, dass es wohl so etwas Ähnliches sei, wie ein Ausflug mit der KdF, damit sie sich keine Sorgen macht. Der Krieg hatte ihm wohl seine Jugend geraubt, die er jetzt im hohen Alter wohl noch einmal zu finden suchte. Mit tat er Leid, aber seine Feststellung, dass die Polen alles verändert hätten, so dass man nichts mehr wiederfand, wurde zum geflügelten Wort auf dem Rest der Reise.

Danach ging es weiter nach Augustow und **Suwalki**, wo wir direkt am See einen Stellplatz fanden. Im Ort bei einem Sonnenuntergang am See aßen wir zu Abend und besprachen das Erlebte und die weitere Reise.

Es sollte wieder durch Masuren bis ans Frische Haff gehen. In Wegorzewo machten wir Station am See und am nächsten Tag eine Radtour, die uns wieder mit der Geschichte konfrontierte. Himmlers Schwarzschanze, vermoost und gesprengt gab es zu sehen, sowie ein Mahnmal für gefallene russische Soldaten sowie deutsche und polnische Soldaten des I. Weltkrieges. Auf den Grabsteinen der vielen toten Soldaten stand mein Geburtsdatum, der 10. Februar als Todestag im Jahre 1915. Mir kamen Gedanken, die mich fragten, was wäre aus dir geworden, wenn du früher geboren worden wärest. Mich schauderte und ich sprach ein kurzes Gebet für die Toten und dankte Gott für meine späte

Geburt. Noch schlimmer wurden meine Gefühle als wir einige Tage später die Bunker des Hauptquartiers der deutschen Wehrmacht, es sind 34 gut erhaltene Bunker und die **Wolfsschanze** Adolf Hitlers zu sehen bekamen. Im Hauptquartier reichte die Ansicht von 4 Bunkern und in der Wolfsschanze die Gedenkstelle des Stauffenberg Attentats und der sogenannte „Führerbunker“ Adolf Hitlers.

Man hatte sich dort in der Wildnis des Waldes regelrechte „Rattenlöcher“ gebaut. Das machte deutlich, dass diese „sogenannten Führer“ eher feige als mutig waren. Man wusste nur zu gut, dass man unrecht tat; aufrechte Staatsmänner benötigen diese „Schanzen“ nicht. Vor Greul und Abscheu fuhren wir weiter nach Lidzbark Warminski. In dieser Stadt lebte einige Jahre auch Kopernikus und war dort Leibarzt seines Onkels der dort ein Bischofsamt bekleidete.

Die weitere Strecke nach Braniewo (Braunsberg), **Fromborg** und Elblag zeigte die Spuren der Verwüstungen und des schweren Leids des II. Weltkriegs auf. So wurde die Kirche von Braniewo von deutschen Soldaten gesprengt, damit die rote Armee keine Orientierungspunkte erkennen kann. In Fromborg steht ein Denkmal für die ca. 450.000 Toten, die über das zugefrorene **Haff** vor der roten Armee fliehen wollten und dort ins kalte Wasser eingebrochen sind und zusätzlich noch bombardiert wurden.

Auch Elblag erlebte starke Zerstörungen während des II. Weltkrieges durch die rote Armee, die bis heute noch als Trümmerfeld zu sehen sind. Doch wo fängt man an und wo hört man auf? In Pieniezno (Mehlsack) früher eine blühende Stadt durch die der Bahnverkehr Richtung Königsberg lief, standen wir auf einem WoMo-Stellplatz, ausgestattet mit Wasser und Strom am Platz, der von seinem Besitzer sehr schön gestaltet war. Er gab uns eine Broschüre in deutscher und polnischer Sprache, damit wir etwas über die Geschichte nachlesen konnten. Wir haben uns sofort gut verstanden.

Bei der Abreise gab es Salat aus seinem Garten und von der Oma hergestellte Marmelade. Bei den dort üblichen Preisen für die Nacht, hatte ich schon fast ein schlechtes Gewissen. Wir versprachen aber wieder zu kommen und für Polen, als einen touristischen Leckerbissen zu werben. Die Gastfreundschaft war einfach überwältigend. In allen Städten, die während des II. Weltkrieges zerstört worden waren, hatten die Polen viel verändert. Sie haben diese Städte mit viel Fleiß und Geschick wieder aufgebaut und auch die historischen Werte jeder Stadt mit eingebracht. Es lohnte sich sehr, das zu sehen und bewundern zu dürfen. Wie sagte doch der alte Mann in Bialowieza: „Die Polen haben viel verändert, man findet fast nichts mehr wieder.“

Die Polen sind dabei, einen Neuanfang für sich im vereinten Europa zu finden. Das ist ein gutes erstrebenswertes Ziel, was wir durch unsere Besuche vor Ort unterstützen sollten.

Vorbei am **Elbländer Kanal** in Höhe Jelonki, der Elblag mit Osteroda verbindet und bei dem die Schiffe mittels Leiterwagen **über die Anhöhen gezogen** werden, ging es nach Malborg mit seiner **imposanten Marienburg**, der größten Burg des Deutschen Ordens, nach Danzig. In den Elbländer Höhen werden nach langer Zeit wieder Trakehnerpferde gezüchtet. Von diesen Höhen gibt es einen schönen Blick auf das Haff.

Unsere Fahrt ging weiter auf die frische Nehrung bis gegenüber von Fromborg nach Piaski, wo uns täglich auf dem Campingplatz

statt des üblichen Storches mal abwechselungsweise eine Wildschweinfamilie besuchte. Einen Neuankömmling auf dem Campingplatz fragte ich spaßeshalber, ob er für heute Abend einen großen Grill hätte, da meiner zu klein sei. Er fragte wofür ich diesen denn bräuchte. Als ich sagte, dass ich zum Wildschweinessen einladen wollte, drehte er sich um, da er den Scherz nicht verstehen konnte. Als so nach ca. 20 Minuten der Eber mit seinen Frauen und den vielen Kindern vor seinem Vorzelt stand und seine Frau laut aufschrie, bat er mich für den abrupten Gesprächsabbruch um Entschuldigung.

Danzig mit seiner Altstadt und der Westerplatte ist immer eine Reise wert. Diese historische Stadt ist so schön restauriert worden, dass es eine Freude ist, das auf sich wirken zu lassen. Es ist einfach traumhaft schön. Über Danzig, Sopot ging die Polenrundfahrt weiter auf die Halbinsel Hel, die an vielen Stellen nur

200 m breit ist. Der Ostseestrand ist sehr schön, muss aber wegen

des Landraubes bei Sturm und rauer See von Zeit zu Zeit mit Sand aufgespült werden.

Ein bizarres Schauspiel bei sinkender Sonne, wenn aus der Pipeline, die noch vor einem alten Bunker (namens Saragossa) liegt, **an jeder Flanschverbindung Wasser herausspritzt**. Die Polen haben von ca. 10 Schrauben nur ca. 5 davon angezogen; diese doch etwas laxe Art nannten meine Eltern früher im Ruhrgebiet „polnische Wirtschaft“. Aber nicht alles immer tierisch ernst zu nehmen ist eine Art, die ab und zu schon auch für uns Deutsche angebracht wäre. Ein junger Pole, den wir bei den „Wasserspielen“ am Saragossa-Bunker trafen, fragte uns, wie uns Polen denn gefalle. Wir bewunderten die Aufbauleistung des polnischen Volkes, ohne jeden Solidaritätszuschlag und sagten ihm, dass wir es schön finden und sicher noch mehrfach wiederkommen würden. Es ergab sich ein längeres Gespräch, bei dem wir die Handynummern austauschten, um uns bei Gelegenheit in Deutschland oder Polen zu treffen.

Als angestrebte Treffpunkte wurden Düsseldorf, Berlin, Lodz oder Warschau ausgemacht. Mal sehen, ob es ein Wiedersehen gibt. Nach den Stränden der Halbinsel lag nun für den Rest der Reise die gesamte polnische Ostseeküste vor uns. Leba mit seinen

Wanderdünen (ca. 9 m pro Jahr) ist wohl der beeindruckenste Ferienort und ein schönes Seebad. Die Wanderdüne hätte ich mir nicht so groß vorgestellt. Man denkt, man wäre in der Sahara. Ein großer Sandkasten für Ferienaktivitäten jeder Art.

In Leba trafen wir eine junge Frau, die ca. 10 Jahre in Mülheim lebte und sich riesig freute, uns ihren leckeren Fisch zu verkaufen. Wir erzählten ihr, wie sehr uns Polen überrascht hat und wie froh wir waren, dass wir nicht auf Bekannte gehört haben, die uns von einer Fahrt nach Polen abhalten wollten. Danach fuhren wir über Darlowo (Rügenwalde, hier hatten die mecklenburgischen Könige ihren Sitz) nach Koszalin (Köslin) und weiter nach Kolobrzeg (Kolberg). Kolberg ist eine sehenswürdige Stadt mit einem super Strand und viel Fremdenverkehr.

Auf dem Campingplatz wurden wir gefragt, wo wir herkommen und wir berichteten freizügig von unseren Erlebnissen. Wir merkten, dass es erheblichen INFO-Bedarf gab, da einige Reisende längs der Ostseeküste nach Polen einfuhren, mit der Absicht mal zu schnuppern, um notfalls wieder in ein paar Stunden nach Deutschland zurückzufahren. Wir berichteten von unseren positiven Erlebnissen auf der Tour und machten damit den anderen Reisenden Hoffnung, auf Entdeckungsreise zu gehen.

Man fragte uns nach Tipps für Hel, Danzig, Elblag sowie das ganze Gebiet der Masuren mit seinen vielen Seen. Bereitwillig gaben wir Auskunft und verteilten Tipps zu den Stell- und Campingplätzen. Einen **Campingplatz in Masuren** hatte ich erst

für einen Golfplatz gehalten, so gleichmäßig war der Rasen geschnitten. Wasser und Strom am Platz und natürlich **der Storch mehrmals am Tag**. Man stand mitten in der Natur. Einfach schön

und erholsam. Das ein oder andere Foto zeigte ich zum Beweis, dass unsere Angaben stimmten und am nächsten Morgen verabschiedeten sich WoMo-Fahrer mit Fernziel Masuren mit unseren GPS-Daten im Gepäck.

In Kolberg fanden wir vor der Kirche ein Denkmal dass die **polnisch deutsche Freundschaft** und den Frieden beider Völker wohl zum Thema hat. Abgebildet sind die weltlichen Gründerväter Polens und Deutschlands sowie die Päpste Johannes-Paul II und Benedikt der XVI mit einem geteilten Kreuz und einer darüber schwebenden Friedenstaube; oder ist es der Hl. Geist, der die Geister des Friedens beflügeln soll.

Ich überlasse Ihnen jeweils eine eigene Deutung. Würden wir in Deutschland auch so ein Zeichen des Friedens zwischen unseren Völkern aufstellen? Mir liegen noch die Worte eines Reisenden im Ohr, der sagte: **„Wenn uns das noch alles gehören würde, sähen die Straßen hier anders aus.“** Natürlich waren Nebenstraßen holperig oder es gab Spurrillen, aber in Deutschland ist das in weiten Gebieten ähnlich. Ich gab zur Antwort: „Unsere Zukunft liegt im vereinten Europa. Uns gehört hier gar nichts, denn wir sind nur Gast auf Erden, wie ein Kirchenlied es treffend sagt. Willy Brandt hat der Versöhnung mit seinem Kniefall einen großen Dienst erwiesen. Die Warschauer Verträge geben beiden Seiten Sicherheit. Die Gewerkschaft Solidarnosch aus Danzig ebnete den Weg gemeinsam mit dem Papst Johannes Paul II für friedliche demokratische Veränderungen in Europa, die letztlich auch uns Deutschen die Wiedervereinigung brachten. Der europäische Weg ist der einzig gangbare für heute und für die Zukunft.

Bild: Straßenfront in Bialystok

Auch wenn die sich ändernde Infrastruktur mit teilweisen Mitteln der EU unterstützt wird, so haben wir die Möglichkeit diese

Infrastruktur für unsere Reisen zu nutzen und uns an der schönen Landschaft und den wunderbar restaurierten Städten zu erfreuen“. Das kann man jedem nur sagen, der aufgrund von Polenwitzen ein ganzes Volk für Diebe hält. Ein Dieb ist ein Dieb, egal welcher Nationalität er angehört, so sagte unser junger polnischer Bekannter auf Hel. Wir sind dann weiter über Rewal nach Swinemünde gefahren. Rewal ist ein aufstrebender Ferienort mit vielen neuen Campingmöglichkeiten und vielen Pensionen, Feriendörfern und Hotels. Der Sandstrand an der **Steilküste** ist naturbelassen und man gelangt **problemlos über Treppen** ans Wasser.

In **Swinemünde** hat man eine **ganz neue Promenade** eingeweiht, die den Vergleich mit der Düsseldorfer Kö nicht zu scheuen braucht.

Der Grenzübergang in Swinemünde ist für Fahrzeuge bis 3,5 to offen und es gibt eine kostenlose Fähre über die Odermündung.
Wir haben danach Station auf der Insel Poel gemacht und dort noch einigen Reisenden von Polen erzählt.
Am nächsten Morgen starteten diese WoMo-Fahrer Richtung Rewal, um einen kleinen „Polen-Schnupperkurs“ zu machen.
Für uns endete eine Polenrundfahrt durch den Norden mit einem Besuch bei meinem Bruder in Ratzeburg; anschließend ging es mit mehreren Stopps in Amelinghausen, Steinhude und Bad Westernkotten zurück nach Hause.
Wir können Ihnen nur empfehlen, Polen auf Ihre Agenda zu schreiben. Sie werden nicht enttäuscht und auch nicht bestohlen; man heißt Sie herzlich willkommen. Wir wünschen Ihnen eine gute Fahrt durch dieses schöne Land.

Wieder zu Hause kommt die Frage und der Dialog zustande: „Lange nicht gesehen? Waren Sie verreist? *Ja, nach Polen!* Es erfolgt ein Naserümpfen, kenne ich, war 1982 schon dort, alles verfallen, schreckliche Zustände. Kann man sich dort was ansehen? Lohnt sich das denn, man wird dort doch nur bestohlen. ***Es wurde Vieles schön restauriert.*** Ja, glaube ich, alles nur von unserem Geld.“

Schade, dass Gespräche über eine solche Reise nur von Vorurteilen bestimmt werden.

Bild: Marktplatz von Dirschau (Tczew)

Das war für mich in erster Linie der Anstoß diesen Bericht zu schreiben und ein paar Fotos **(Bezug in Fettschrift)** dazu zu fügen. Wir denken, dass wir das den Polen schuldig sind. Unsere Wurzeln liegen näher zusammen als man glaubt. Vielleicht lebten dort ja mal auch zeitweise unsere Vorfahren, bevor sie die wirtschaftliche Situation oder die zahlreichen Kriege in eine andere Heimat ziehen ließ. Der Weg der Versöhnung mit dem Aufbau eines vereinten Europas mit freien Grenzen gegenseitiger Gastfreundschaft und Respekt voreinander ist der einzig richtige Weg für Europas friedliche Zukunft.

Es war eine eindrucksvolle Geste unseres neu gewählten Bundespräsidenten Horst Köhler, dass sein erster Besuch nach seiner Wiederwahl nach Polen führte. Auch diese Geste wurde dort richtig verstanden und gewürdigt.

Wir wünschen Ihnen eine gute Reise. Sie können auch problemlos mit dem Auto fahren; es gibt **überall Quartier** für Ihre Übernachtungen.